

Fenster schließen

suedkurier.de

14.07.2009

Kultur See Die Wirtin trägt Dirndl



Zahlkellner Leopold ist in seine Chefin, die Rösslwirtin Josepha verliebt. Doch die orientiert sich lieber nach oben.

Foto: Mario GACCIOLI

Sparen bei Zahnersatz

Vergleichen Sie kostenlos die Preise für Zahnersatz in CH und D



Insel Reichenau Reiseinfo

Infos vom Deutschland Tourismus zur Klosterinsel Reichenau im Bodensee

Google-Anzeigen

Dass das alles überragende Rössl auf der Seebühne in Kreuzlingen nicht weiß ist, sondern rosa, wusste man schon vorher. Den Umstand, dass das im Lied besungene Blau der Augen im Fall der Schauspielerin Inés Palma Hohmann in Wirklichkeit ein schönes tiefes Braun ist, lässt sich mit der Frage kontern, was auf der Bühne schon wirklich und nichtwirklich ist. Es ist auf jeden Fall lustig. Weniger lustig war die dritte Farbirritation: Die ganze Welt war ganz und gar nicht himmelblau, wie es in dem Evergreen aus dem „Weißen Rössl“ heißt. Insbesondere der Himmel zeigte sich von dichtem Dunkelgrau, erst ein paar, dann immer mehr Tropfen fallen.

Ob die darauf folgenden zwei technischen Pannen vom Wettergott verursacht waren oder nicht – die Schauspielerinnen und Schauspieler hatten zunächst offensichtlich Mühe, den Rhythmus zu finden. Dabei ist der Auftakt zünftig: Anna Schwabroh jodelt als Postlerin auf die Bühne. Und da ist dann auch schon Piccolo, der Jungkellner von Christian Menzi, der fesche junge Mann mit dem unverschämten charmanten Grinsen. Und Touris, die in zehn Minuten abgefüttert werden wollen, sind sowieso immer schon da.

„Im weißen Rössl“ von Ralph Benatzky wird in diesem Jahr vom See-Burgtheater auf der Seebühne im Seeburg-Park aufgeführt. Ein Singspiel soll es sein, die Operette auf ihre Wurzeln zurückgeführt. Da schrammelt und swingt es auch mehr als dass es süßlich geigt, und die teilweise erstaunlichen Stimmen des Ensembles lassen durchklingen, dass die ganze Welt eben nicht himmelblau ist. Es kriselt, sowohl 1930 im Jahr der Uraufführung in Berlin als auch heutzutage, wie man zur Genüge weiß. Im Weißen Rössl herrscht obendrein strenge Dreiklassengesellschaft, und wenn man wissen will, wer zu welcher gehört, muss man schauen, wer wen abwatscht.

Astrid Keller trägt als Rösslwirtin Josepha Vogelhuber natürlich Dirndl und ist zänkisch. Der Zahlkellner Leopold hat sich in die Witwe verguckt, dumm für ihn, weil die sich nicht nach unten, sondern nach oben orientiert. Domenico Pecoraio spielt den Leopold, und er spielt ihn so ganz anders als Peter Alexander anno dazumal: kein Schelm, sondern ein Gigolo, Redlichkeit ist nicht seine hervorstechende Tugend, und wenn Piccolo ihm die Hinterbacken tätschelt, hat er nicht wirklich was dagegen. Das ist amüsant. Rein formal müssten die Wirtin und ihr Zahlkellner eigentlich die Hauptrollen spielen, aber wie Jean Grädel, an den Leopold Huber dieses Jahr die Regie abgegeben hat, das Stück auf die Bühne bringt, gibt es viele Hauptrollen. Wenn überhaupt könnte Erich Hufschmid als Rechtsanwalt Dr. Siedler der gefühlte Protagonist sein, der die Fäden zieht. Hufschmid hat seine Rolle souverän im Griff und liefert zusammen mit Inés Palma Hohmann als Ottilie die schönsten Duette.

Diese ist Tochter des Berliner Fabrikanten Giesecke, der an den Wolfgangsee gereist ist, um zu finden, dass es zuhause am Wannsee viel schöner ist. Werner Biermeier gibt dieses voluminöse Abbild von einem Preußen, der

berlinert, dass die Schwarte kracht, und damit wie ein Magnet die Lacher anzieht. Manche Dinge funktionieren scheinbar ewig, womit sich auch das Manko dieser Inszenierung offenbart: Sie ist nicht gerade originell. Nett gezeichnete Figuren gibt es etliche: neben Pecoraio und Menzi Bastian Stoltzenburg als schöner Siggie auch Anna Schwabroh als lispelndes Klärchen. Aber so richtig prägen sich die Sommerfrischler einem nicht ein. Paradoxe Weise rutscht die Inszenierung gerade dann, wenn sie kabarettistisch fast am besten ist, wie etwa in der Lispelszene mit Klärchen, in die beklagte Stubenreinheit der Nachkriegsjahre ab. Das hat man damals auch so gemacht.

Spätestens nach dem Pausentee tanzte das Ensemble locker auf, und mit Daniel Kasztura als armer Privatgelehrter betritt ein erfrischender Antagonist zum nörgelnden Giesecke die Bühne. Es ist eine Revue, die zu sehen ist auf der Seebühne, und entsprechend lassen sich schadlos einzelne Szenen herausgreifen, die gelungen sind, andere weniger. Über jeden Verdacht erhaben ist die Musik, die Volker Zöbelin mit seiner Combo arrangiert hat. Sie trägt den Hauptanteil am, Ende gut alles gut, vergnüglichen Sommertheaterabend.

Maria Schorpp

Vorstellungen bis 15. August. Karten unter Tel.: 0041/71/6701400 oder info@see-burgtheater.ch

Google-Anzeige

Insel Reichenau Reiseinfo

Infos vom Deutschland Tourismus zur Klosterinsel Reichenau im Bodensee

www.deutschland-tourismus.ch

<http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/kultur-bodensee/Die-Wirtin-traegt-Dirndl;art411638,3853809,0>

Fenster schließen